

ganz neu erbaut, auch selbiges mit einer starken und wohlklingenden Orgel versehen. Ein schöner Altar von schwarzem Marmor mit weißen Adern ziert das Innere. Es stiftete denselben im Jahre 1836 Frau Christiane Sophie, weil. Herrn Benjamin Gotthelf Dietel's, gewes. Hausbesizers und Handelsmanns allhier, nachgelassene Wittwe, zum Andenken an ihren verstorbenen Ehemann, ganz allein aus ihren Mitteln. Eben so schenkte zugleich Frau Johanne Rosine Löbel, des Herrn Landrichters Löbel allhier Ehefrau, ein eisernes Crucifix auf den Altar, und wurde im Hintergrunde desselben durch freiwillige Beiträge ein sehr gelungenes Gemälde von Kuhn in Berlin gefertigt, das Abendmahl Jesu nach Leonardo da Vinci vorstellend, angeschafft. Beim Erbau der neuen Kirche blieb der wohl gegen 600 Jahre alte Thurm stehen, der jedoch nicht mehr die frühere Höhe hat, sondern mit seinen Spizen schon vor fast 200 Jahren abgetragen und mit einer hölzernen Haube versehen werden mußte, die ebenfalls dormalen wieder sehr baufällig geworden ist. Im Erdgeschoß desselben befindet sich die Vorhalle zur Kirche, wo Referent im Jahre 1833 die alten denkwürdigen Heiligenbilder aus dem 14ten Jahrhundert, welche ehemals auf dem Altar der frühern Kirche standen, als er sie in einer Kammer bestaubt vorfand, reinigen und in 2 Gruppen hinter schwarzen Gittern aufstellen ließ. Sie sind sämmtlich aus Holz geschnitten, mit sehr markirten Gesichtszügen und die Gewänder vergoldet. In eben dieser Halle ist ein Oelgemälde aufgehängt, auf welchem der heilige Martin abgebildet ist, wie er zu Pferde sitzend, einem verwundeten und entblößten Krieger, der zu seinen Füßen liegt, die Hälfte seines Gewands, das er mit dem Schwerte theilt, ihm darreicht, seine Blöße zu decken. Dieses Gemälde haben im vorigen Jahrhundert die hiesigen Landgerichten so fertigen, und auf demselben den heiligen Martin so abbilden lassen, wie dies auch auf dem hiesigen Kirchen- und Gerichtssiegel der Fall ist. Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken. Die größte derselben

wurde im Jahre 1818 angeschafft, die mittlere ist älter, jedoch die kleinste am ältesten. Die Inschrift derselben konnte bis jetzt noch kein Alterthumsforscher deuten. Referent hat eine Abschrift davon dem Verein vaterländischer Alterthümer zu Dresden, dessen Mitglied er ist, zugesendet. Im Jahre 1842 wurde der sonst sehr wüste Gottesacker durch ein vom Pfarrlehn abgetretenes Wiesengrundstück erweitert, auch mit einer neuen Mauer umgeben. Längs derselben sind 76 Erbbegräbnisse angebracht, außerdem die gewöhnlichen Begräbnisplätze in 10 Quartiere getheilt, solche durch Sandgänge von einander getrennt, deren äußere Seite eine Baumallee einfaßt, so daß nun dormalen der hiesige Kirchhof einem wahren Blumengarten gleicht. In demselben Jahre ließen Se. Durchlaucht Herr Otto Victor, Fürst von Schönburg-Waldenburg, als dormaliger Besitzer der Herrschaft Lichtenstein und hiesiger hoher Kirchen- und Schulpatron, auf höchstihre Kosten in der Nähe des Gottesackers ein Hospital erbauen, welches höchstdieselben in gewohnter Munificenz mit allen dazu nöthigen Inventarienstücken ausstatteten. In den untern Räumen dieses Hospitalgebäudes sind die Wohnungen des Hausmanns und der Hausfrau nebst einer Leichenhalle. Im ersten Stock befindet sich die Krankenanstalt und in den Dachräumen eine Stube mit Kammern für die Hospitaliten beiderlei Geschlechts. Die Verwaltung geschieht nach einer vorgeschriebenen und sehr umfassenden Hausordnung. Neuerdings haben Se. Durchlaucht wiederholt 4000 Thlr. für diese Anstalt gnädigst legirt, zugleich aber befohlen, daß derselben auch die Gemeinden zu Abtei-Oberlungwitz und Hermsdorf zugewiesen werden. In diesem Fall sollen dann $\frac{1}{2}$ der jährlichen Zinsen des gedachten Capitals, nach Vorschrift zum Besten dieser Anstalt verwendet werden.

Alban Gumprecht.

Berichtigungen und Zusätze.

Lichtenstein S. 29.

(Fortsetzung.)

Lichtenstein war ehemals der Sitz des im 10ten Jahrhundert gestifteten bischöf. Naumburgischen Dekanats trans Muldam, zu welchem 30 Pfarreien gehörten. Als Dekane oder Archidiaconen und zugleich Plebane an der Stadtkirche kommen vor: 1283 Johannes, 1325 Conrad von Neustadt, 1447 Johann Wolmar, 1496 Georg Urban und der am 11. Januär 1508 verstorbene Johann Schilling. Die erste deutsche Messe soll 1542 zu Lichtenstein ein getaufter Jude gelesen haben. Die Reihenfolge der evangelischen Pfarrer ist folgende: 1.) Joh. Reidel, bis 1552, 2.) M. Joh. Habermann oder Avenarius, ein berühmter theolog. Schriftsteller, zog 1555 nach Böhmiz, 3.) Wolfg. Bartholomäus, † 1598, 4.) M. Simon Schramm, † 1606, 5.) M. Paul Trebs, † im Oct. 1609, 6.) Paul Bartholomäus, † im Oct. 1613 an der Pest, 7.) M. Joh. Ebhardt, † im Nov. 1630, 8.) Donat Hübler, † 1633 an der Pest, 9.) M. August Hammer, † 1641, 10.) M. Mich. Franke, † im Juni 1672, 11.) M. Dav. Büttner, zog 1682 nach Mansfeld, 12.) Christoph Seiler, † im April 1637, 13.) Johann Kroschker, † im Nov. 1705, 14.) M. Casp. Feist, † im Jan. 1733, 15.) Joh. Karl Dertel, Anfangs seit 1725 Adjunct, † im April 1775, 16.) M. Joh. Gottlieb Bretschneider, † im Juni 1789, 17.) M. Immanuel Gottlieb Ayrer, † 1834, 18.) M. Karl Ehr. Hofmann, † im Febr. 1837, 19.) der jetzige, M. Rob. Ludw. Schödel. Diaconen und Pfarrer zu Rödlitz waren: 1.) Markus Flemming, von 1560 an, 2.) Wolfg. Hohenberger, 1566—1570, 3.) Thom. Engelmann, zog 1574 fort, 4.) M. Val. Beyer, zog 1578 nach Oberlungwitz, 5.) Joh. Ebhardt, zog 1583 nach Langenchursdorf, 6.) Joh. Hermann, bis 1586, 7.) M. Andr. Nylius, bis 1589, 8.) M. Schramm (s. ob. die Pfarrer), 9.) Paul Bartholomäus (s. ob.), 10.) Nik. Zauscher, zog 1614 nach Zerisau, 11.) Friedr. Delmann, zog 1615 nach Zwickau, 12.) Paul Wagner, zog 1622 nach Gersdorf, 13.) Donat Hübler (s. ob.),

14.) M. Hammer (s. ob.), 15.) Joh. Kolbe, † im März 1646, 16.) M. Casp. Engelmann, zog 1648 als Substitut nach Oberlungwitz, 17.) Christoph Herold, zog 1654 nach Bernsdorf, 18.) Gottfried Hammer, † im Dec. 1664, 19.) M. Büttner, (s. ob.), 20.) Samuel Görner, zog 1694 nach Mülsen St. Niklas, 21.) Mart. Gottlieb Hammer, zog 1698 nach Bschoden, 22.) Joh. Sam. Saxe, † 1749, 23.) Joh. Aug. Walther, zog 1750 nach Callenberg, 24.) M. Gottlieb Leber. Niedner, zog 1757 nach Marienberg, 25.) M. Chr. Benj. Reim, † im April 1756, 26.) Alb. Aug. Werner, bis 1794, 27.) Chr. Aug. Hüttenrauch, zog 1800 nach Oberlungwitz, 28.) Chr. Siegm. Schmidt, zog 1805 nach Callenberg, 29.) Casp. Wilh. Funke, zog 1817 nach Zettau, 30.) M. Hofmann (s. ob.), 31.) M. Schödel (s. ob.), und 32.) der jetzige, M. Alb. Siegmund Jaspis, seit 1838. — Von älteren Rectoren sind bekannt: M. Pörzel, † 1633 an der Pest, 1653 M. Gottfried Volkrath, 1699—1703 Gottlieb Reifig, und 1780—1786 Chr. Friedr. Kretschmar.

Das Filialdorf **Rödlitz** zieht sich in einem anmuthigen, östlich von hohen stark bewaldeten Bergen begrenzten Grunde am Rödlitzbach hinauf und ist das Küchendorf des Schlosses Lichtenstein. Die etwas winkliche Kirche besteht aus 3 zu verschiedenen Zeiten gebauten Theilen und ist neuerdings durch eine Restauration leicht und freundlich geworden. Früher hatte sie einen geschnitzten Flügelaltar. Das gegenwärtige Altarbild ist ohne Kunstwerth und stellt das heil. Abendmahl vor. Die kleine gute Orgel hat Schramm in Mülsen gebaut. Der Thurm beherbergt 3 Glocken und eine Schlaguhr, welche auch viertelt.

St. Egidien S. 33.

Vor der Reformation findet man das Dorf „St. Ilgen zur Lunkwitz“ genannt, woraus sich schließen läßt, daß ursprünglich Tilgen mit Niederlungwitz nur ein Dorf bildete. St. Ilgen aber ist der Volksname des heil. Egidius, der sich auch im Kirchensiegel präsentirt. Der aus den Wallfahrten zur Kapelle Uns. l. Frauen entstandenen Jahrmärkte wurden ehemals 3 nebst 2 Viehmärkten gehalten. Der wohlbehaltene alte Flügelaltar der eingegangenen St. Egidiuskirche zeigt in stark vergoldeter schöner Schnitzerei den obgedachten Schutzheiligen im Bischoffsornat, inglei-